

# VIelfALT!

## Das bunte Münster

Ausgabe 1 / 2021 – Blättchen für öffentliche Angelegenheiten

# Bleibt das Rumpelstübchen?

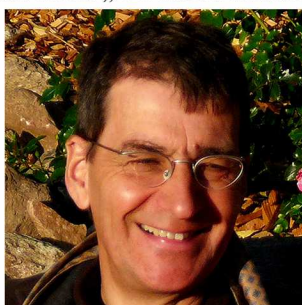
**Rumphorst.** Quartiersmanagement ist das neue Zauberwort für Stadtteilentwicklung – auch in Münster. Am Bremer Platz, in Hilstrup, in Handorf, in Coerde und seit einigen Jahren auch schon in Rumphorst sollen durch Quartiersmanagement Stadtteile systematisch entwickelt werden. „Die Lebenslagen und Quartiere benachteiligter und ausgegrenzter Gruppen sollen dadurch verbessert werden“, heißt es auf einer Webseite der katholischen Caritas. Die Beteiligung der Bürger\*innen sei wichtig. Fachkräfte in Quartiersbüros, Stadtteilmoderatoren und Gebietsbeauftragte sollen das Zusammenspiel staatlicher, zivilgesellschaftlicher und privater Akteure in Bereichen wie Wohnen, Gesundheit, Verkehr, Umwelt und Freizeit diskutieren und (weiter-)entwickeln. Dafür wurde in Rumphorst das Rumpelstübchen am Rostockweg eingerichtet. Ende September wurde das Ladenlokal geräumt.

„Wir wollen Nachbarschaften stärken und Generationen zusammenbringen“, sagte Marc Gottwald-Kobras gegenüber den Westfälischen Nachrichten Ende November 2018, als unter Leitung der Diakonie das Rumpelstübchen am Rostockweg eröffnet wurde. Ziel sei, so der hauptamtliche Diakonie-Mitarbeiter damals, die Menschen in Rumphorst mit der Räumlichkeit zu unterstützen, damit diese selber Angebote für die Menschen in Rumphorst schaffen könnten. Es gehe auch um Teilhabe für die Menschen im Quartier, wird Diakonie-Geschäftsführerin Marion Kahn in der Tageszeitung zitiert.

Die Stadt Münster lässt für diese Quartiersentwicklung einiges kosten. So wurde im Februar im Sozialausschuss des Rates mit elf Ja-Stimmen (Grüne, SPD, Linke und Volt) gegen sieben Nein-Stimmen von (CDU und FDP) beschlossen, in diesem Jahr 180.000 Euro für Quartiersentwicklung im Stadtteil Rumphorst auszugeben. Der Rat bestätigte am 17. März den Beschluss des Sozialausschusses. In den kommenden Jahren wird die Diakonie jeweils 110.000 Euro von der Stadt Münster für ihr Engagement in Rumphorst erhalten.

Parallel mit dem zweiten Quartiersprojekt der Diakonie in Rumphorst fand sich durch einen Aufruf der bundesweiten Nachbarschaftsseite „nebenan.de“ eine Gruppe interessierter Rumphorster\*innen zusammen. Aus der Gruppe, die sich erstmals im November 2016 in der Kleingartenanlage Schnorrenburg traf, wird derzeit ein Verein. „Am 30. April wollen wir uns so konstituieren, dass wir ein eingetragener Verein werden“, erläuterte Wolfgang Bensberg, Mitglied bei Rumphorst-Viertel i.Gr., gegenüber VIelfALT!.

Dennoch ist Bensberg frustriert. Ihm gefallen die Geschehnisse der vergangenen Wochen und Monate nicht: „Wir haben damals für das Rumpelstübchen den Mietvertrag ausgehandelt. Gekündigt wurde dieser mit der Diakonie – ohne uns zu informieren.“ Auch sei sein Verein, weder von der Diakonie selbst, noch von der Stadt Münster oder den Lokalpolitiker\*innen, vor der Ratsabstimmung über den umfangreichen Haushaltsantrag informiert worden. „Das neue Objekt, die ehemalige Backstube am Hohen



Wolfgang Bensberg



Das „Rumpelstübchen“, der Vierteltreff für Rumphorst, am Rostockweg ist derzeit geschlossen. Foto: Werner Szybalski

Heckenweg ist sicherlich als Vierteltreff geeignet – die Miete empfinden wir aber als zu hoch. Auch nimmt die Diakonie damit potentiellen Gewerbetreibenden Immobilien weg und treibt zudem die Pachtpreise hoch. Am schlimmsten ist aber, dass wir Bürger\*innen überhaupt nicht in die Planungen involviert wurden“, ärgert sich Wolfgang Bensberg.

Die Aktiven im Verein wollen gern ehrenamtliche Arbeit im Rumphorst-Viertel leisten. Auf ihre kostenfreie Mitarbeit und die ehrenamtlichen Angebote baut laut Antrag auch die Diakonie. Allerdings sind für „Veranstaltungen, Gruppenangebote, Lebensmittel und Getränke“ nur 5000 Euro im Jahr vorgesehen. Das Rumpelstübchen dürfte also bleiben, wenn auch zukünftig an einem anderen Standort. Ob die engagierten Einwohner\*innen im Verein Rumphorst-Viertel zusätzlich in den alten Räumlichkeiten ihre ehrenamtlichen Angebote unterbreiten können, dürfte ohne finanzielle Unterstützung der Stadt fraglich sein.

## KOMMENTAR

Quartiersentwicklung ist insbesondere für die Stadtteile eine vielversprechende Perspektive. Dabei sollten aber die Menschen im Quartier im Mittelpunkt stehen. In Rumphorst wird deutlich, dass das Instrument Quartiersmanagement in Münster zuallererst ein neuer Geschäftszweig für etablierte Sozialverbände ist. Die sich selbst organisierenden Einwohner\*innen werden weder von Verwaltung oder Politik noch vom Empfänger der kommunalen Gelder von den Planungen und der zukünftigen Entwicklungen in ihrem Stadtteil informiert. Der Verein Rumphorst-Viertel wurde von Stadt und Diakonie einfach vor vollendete Tatsachen gestellt: friss oder stirb.

Dies ist inakzeptabel. Stadtteile leben von und durch die dort wohnenden Menschen. Amtliche Mitarbeiter\*innen des Quartiersmanagements – gerade wenn diese von außerhalb des Stadtteils kommen – können keine echten Akteur\*innen in dem notwendigen Prozess der Weiterentwicklung eines Viertels sein. Selbstorganisation und Selbstbestimmung stehen bei der aktuellen grün-rot-violetten Ratsmehrheit aber offensichtlich nicht auf der Agenda. Top-down ist deren Marschrichtung. So werden öffentliche Gelder verprasst, ohne dass die Bewohner\*innen ihr Wohnquartier nach ihren Vorstellungen entwickeln können.

Werner Szybalski

# Integration und AfD – wie passt das?

**Münster.** Prakash Chandra Lohani ist politisch engagiert. Im vergangenen Jahr kandidierte Lohani bei der Wahl zum neuen Integrationsrat der Stadt Münster als Spitzenmann der Liste AAA (Anerkennung für Alle Ausländer). Schon seit 2014 gehört der 2004 aus dem Nepal geflüchtete dreifache Familienvater der direkt gewählten Interessenvertretung der in der Stadt Münster lebenden Menschen mit Migrationsvorgeschichte an. Seit 2016 ist Prakash Chandra Lohani zudem Mitglied des Kreisverbandes der Alternative für Deutschland (AfD). Integration von Geflüchteten und AfD – passt das zusammen?

Nein, aber Lohani sieht es offensichtlich anders. „Sehr viele Menschen mit Migrationsvorgeschichte und auch ihre Kinder haben in Deutschland keine Zukunft. Sie haben einfach nicht die gleichen Rechte und Chancen“, erklärte Lohani im Gespräch mit **VIELFALT!**. Dies, so der 40-Jährige, weil insbesondere geflüchtete Menschen nur beschränkte berufliche Perspektiven bekommen würden. Es sei beispielsweise sehr schwer, dass in Deutschland ihre Ausbildungsabschlüsse anerkannt würden. „Ich arbeite seit 2010 als Küchenhilfe in einem Krankenhaus in Münster. Trotz meiner Versuche gelingt mir kein berufliches Fortkommen. Alle Facharbeiter in unserem Küchenbereich sind gebürtige Deutsche“, sagt der in Nepal geborene Hindu, der seit 2010 im Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft ist.

Prakash Chandra Lohani ist nach eigener Aussage seit seiner Jugend politisch aktiv. Dies sei auch der Grund für seine Flucht im Jahr 2004 gewesen. „Ich habe mich antimonarchistisch engagiert“, erklärte der heutige Mecklenbecker, dass sein eigentliches Fluchtziel Großbritannien gewesen sei. Doch die EU-Gesetze hätten ihn gezwungen, nach seiner Landung in Berlin in Deutschland Asyl zu beantragen. Aus der Bundeshauptstadt führte Lohanis Weg in Deutschland über Gießen, Bielefeld und dem Zentralen Aufnahmelager in Hamm nach Ibbenbüren. Dort lebte er knapp vier Jahre. Sein Asylantrag wurde abgelehnt. Den deutschen Pass bekam Lohani, weil er eine Münsteranerin mit nepalesischen Wurzeln heiratete. 2014 kandidierte er erstmals für den Integrationsrat – und wurde gewählt. „Schnell merkte ich, dass es nicht das politische Gremium war, das ich erwartet hatte. Es ging fast immer nur um Geld. Es gibt auch in Münster einen Geschäftszweig rund um Menschen mit Migrationsvorgeschichte.“



**Prakash Chandra Lohani**

Zudem empfand es Lohani als sehr schwierig, dass – zumindest im vorherigen – Integrationsrat die Religionszugehörigkeit der Mitglieder bei Absprachen und Abstimmungen eine große Bedeutung hatte. Er suchte politische Unterstützung bei lokalen Parteien und ging schließlich zur AfD. „Sie sind die einzigen, die sich scharf gegen den politischen Islamismus aussprechen“, begründete der Mecklenbecker seinen Schritt.

Obwohl auch für ihn Integration von aus dem Ausland nach Münster Zugezogenen und AfD nicht zusammenpassen, ist er noch immer dort Mitglied. Denn nur die AfD käme derzeit für ihn als Verbündete für seinen politischen Kampf gegen den politischen Islamismus in Münster in Frage.

Eine Einstellung, die Prakash Chandra Lohani wohl exklusiv hat.



**Uppenberg.** Für drei Monate und knapp unter 10.000 Euro wurden auf Antrag der Ratsmehrheit von Grünen, SPD und Volt auf der Greverer Straße zwischen Kanonierplatz/Melchersstraße und Ring die rechten Fahrspuren für den motorisierten Individualverkehr (MIV) gesperrt. Im Sommer wird dort die Kanalisation saniert, weshalb die Maßnahme zeitlich eng begrenzt ist. Bis dahin sollen Erkenntnisse für die zukünftige Straßengestaltung gesammelt werden. Der Umweltverbund (ÖPNV und Fahrradverkehr) sollen mehr Platz bekommen. Sinnvoll, oder?

## Hiltruper\*innen wehren sich

**Hiltrup-Ost.** Mitten durch die Kanalinsel in Hiltrup verläuft der Emmerbach. Mitten durch die politische Landschaft in Hiltrup verläuft ein Streit um einen geplanten neuen Schweinemastbetrieb für rund 1500 Tiere. Das Vorhaben befindet sich schon im Genehmigungsverfahren bei der Stadtverwaltung.

Im Landschaftsschutzgebiet Hiltrup Ost, zwischen Emmerbach und Hoher Ward, damit in unmittelbarer Nähe zum Wohngebiet in Hiltrup-Ost, soll der „aus ökologischer Sicht abzulehnende“ Schweinemastbetrieb entstehen. In einem offenen Brief betont der Naturschutzbund (NABU) Münster: „Die geplante Massentierhaltung nebst den zugehörigen Agrarflächen liegt in einem besonders sensiblen Bereich, in welchem aus Sicht des NABU Münster neben Belangen des Artenschutzes und Klimaschutzes auch der Grundwasserschutz eine herausragende Bedeutung einnimmt.“

Grüne und SPD in Hiltrup haben eine Onlinepetition gegen die Genehmigung gestartet, die schon mehr als 2000 Hiltruper\*innen und insgesamt rund 6300 Menschen unterzeichnet haben. Anwohner\*innen gründeten zudem die Unabhängige Bürgerinitiative gegen Schweinemast im Landschaftsschutzgebiet zwischen Emmerbach und Hoher Ward (Bürgerinitiative Emmerbach). Sie hat schon mehr als 250 Mitglieder.

**Intakte Naturlandschaft und Wasserschutzgebiet erhalten**

**Keine Schweinemast an der Hohen Ward!**



# Anwohner\*innen sollen über Einkaufszentrum abstimmen

**Hansa / Hafen.** „Warum fragt eigentlich niemand die betroffenen Anwohner\*innen nach ihrer Meinung?“ Sarah Geselbracht, Sprecherin der kommunalistisch orientierten Münsterliste, will nicht einsehen, warum die Menschen nicht direkt und entscheidungsbefugt an den kommunalen Planungen in ihren Wohnquartieren beteiligt werden: „Einspruch gegen ungewollte Maßnahmen in Planungsverfahren zu erheben, ist ein richtiger und wichtiger Schritt. Doch echte Beteiligung der Bürger\*innen an örtlichen Entscheidungen sieht aus unserer Sicht anders aus.“

Die Münsterliste schlägt bei dem umstrittenen und derzeit brach liegenden Bauvorhaben der Firma Stroetmann am Hansaring (ehemals E-Center, jetzt Hafenmarkt) deshalb vor, zeitgleich bei der Bundestagswahl im Herbst die Bewohner\*innen im Hansaviertel, Klein-Muffl und den weiteren angrenzenden Wohngebieten über die Zukunft der Stroetmannschen Bauruine abstimmen zu lassen. Natürlich sollen auch die bei der Bundestagswahl nicht Wahlberechtigten, also zum Beispiel Jugendliche und Migrant\*innen, an der Abstimmung teilnehmen können. „Direkte Demokratie ist möglich und bindet die Menschen unmittelbar ein. Der Rat der Stadt müsste nur zuvor beschließen, sich an das Mehrheitsvotum der Menschen gebunden zu fühlen“, so Geselbracht.



**Die Münsterliste möchte bei der Bundestagswahl die Bewohner\*innen rund um den geplanten Einkaufspalast am Hansaring über die zukünftige Nutzung des Geländes abstimmen lassen. Dafür demonstrierten sie jüngst gemeinsam mit Anwohner\*innen.** Foto: Werner Szybalski

Der Rat der Stadt Münster hat im März mit einer Mehrheit aus CDU, SPD und FDP beschlossen, dass nun nochmals versucht werden soll, zwischen Hansaring und Hafen ein Edeka-Einkaufszentrum zu bauen. Dies war notwendig geworden, weil der erste Versuch, am Hansaring ein E-Center zu errichten, 2018 vom Oberverwaltungsgericht (OVG) in Münster gestoppt worden war. „Das OVG hatte im letzten Monat im Sinne der Hafencenter-Gegner entschieden und dabei auf zwei wesentliche Mängel des Bebauungsplans verwiesen. Einerseits habe der Stadtrat bei der Aufstellung des Bebauungsplans die Schließung des als Theodor-Scheiwe-Straße bekannten Betriebswegs nicht berücksichtigt. Dies sei ein »durchgreifender Abwägungsmangel«. Weiter monierten die Richter, dass der Nutzungszweck Dienstleistungen nicht ausreichend definiert worden sei“, vermeldete das Online-Magazin „Wiedertäufer“ vor drei Jahren. Nun unternahm der Stadtrat in Münster den zweiten Versuch, die Pläne des Investors Stroetmann in leicht veränderter Form zu Ende zu bringen.

So wurde die Verkaufsfläche des klassischen Supermarktes verringert. Es sind nun weitere Verkaufsgelegenheiten geplant, die aus dem E-Center den Hafenmarkt machen sollen. Mit insgesamt rund 3000 m<sup>2</sup> Verkaufsfläche ist das vielen Anwohner\*innen und insbesondere den Gegner\*innen des Projektes noch immer zu viel. „Durch zusätzliche 3000 m<sup>2</sup> Verkaufsfläche wird

aus der guten Versorgung eine Überversorgung in unserem Viertel“, heißt es in dem internen Abstimmungspapier der Hafencenter-Gegner\*innen. Sie befürchten, dass „die Lebens- und Wohnsituation“ im Viertel sich verschlechtert, da die „hohe Verkehrsbelastung [...] durch den Hafenmarkt noch weiter zunehmen“ würde, somit auch die „gesundheitsgefährdende Lärmbelastung der Anwohner\*innen“ noch weiter ansteige. Die geplante „Markthalle“ sei ein Fake. „87 Prozent der Verkaufsfläche verbleiben als Verbrauchermarkt im EDEKA-Stil.“ Dies würde „alteingesessene Anbieter\*innen in den Bankrott treiben“, befürchten sie.

Diese zitierte Stellungnahme verteilten die drei Vereinigungen „Mehr Lebensqualität für das Hansa- und Hafenviertel“, „Initiative Zukunft Hafen“ und die Nachbarschaftsinitiative „Platanenpower“ in der vergangenen Woche an die Haushalte der betroffenen Wohnviertel per Flugschrift. In diesem kritisierten die drei Vereine auch die zu geringe Zahl an neuen Wohnungen. Im Zuge des Projekts sollen nur 34 gebaut werden: „Keine der Wohnungen wird öffentlich gefördert“. Sie „sind damit nicht preisgebunden.“ Dieser „B-Plan“ bevorzuge das Interesse des Vorhabenträgers und ordne ihm die Interessen der Menschen im Quartier vollkommen unter, behaupten die Gegner\*innen.

„Diese Einschätzung teilen wir. Deshalb drängen wir nun darauf, dass die Menschen selbst entscheiden dürfen. Dies möglichst endgültig. Was bedeutet, dass der Rat der Stadt Münster die Entscheidung der Bürger\*innen anerkennt und akzeptiert“, erläuterte Sarah Geselbracht von der Münsterliste.

Trotzdem unterstützt der kommunalpolitische Verein Münsterliste auch die zur Zeit laufende Kampagne zur Einreichung von Einwendungen im offiziellen Beteiligungsverfahren der Stadt Münster. „Eine direkte Abstimmung der Menschen über den weiteren Umgang mit der Bauruine ist uns wichtig, denn nur so können alle von der Maßnahme betroffenen Anwohner\*innen mit darüber entscheiden. Deshalb ist es richtig, auch persönliche Bedenken gegen die Planung im Beteiligungsverfahren einzuwenden. Schließlich konnte der erste Versuch nur durch Einwander\*innen vor dem Gericht gestoppt werden“, ruft Sarah Geselbracht dazu auf, Bedenken gegen den Bebauungsplan und auch Verbesserungsvorschläge der Stadt Münster offiziell mitzuteilen. Dies ist im gesetzlichen Beteiligungsverfahren bis zum 21. Mai möglich. Entweder persönlich im Stadthaus 3 am Albersloher Weg 33 oder digital per Email an [stadtplanung@stadt-muenster.de](mailto:stadtplanung@stadt-muenster.de).

Hilfestellung zur Formulierung von Einwendungen gibt die Partei Die Linke auf ihrer Webseite (<https://die-linke-muenster.de>). Gemeinsam mit Grünen und ÖDP/Die Partei hatten auch die drei Ratsmitglieder der Linken gegen den Versuch der Stadt gestimmt, nun den „B-Plan“ im Hansaviertel durchzusetzen.

## IMPRESSUM

# VIELFALT!

Das bunte Münster

Die „Vielfalt“, das Blättchen für öffentliche, kulturelle, soziale und gemeinschaftliche Angelegenheiten in Münster, wird von Werner Szybalski (Grevener Straße 144 in 48159 Münster, 0171- 4162359, [werner@szybalski.de](mailto:werner@szybalski.de)) herausgegeben und verlegt.



# May-Ayim-Ring statt Kaiser-Wilhelm-Ring

**Erpho.** May Ayim ist weltweit bekannt. Obwohl die Lyrikerin und feministische Vorkämpferin für die Rechte der Afro-Deutschen und Schwarzen in Deutschland in Münster aufwuchs, erinnert bislang kaum etwas in unserer Stadt an diese außergewöhnliche Frau. Am 3. Mai diesen Jahres wäre Ayim 61 Jahre alt geworden.

Eine internationale Gruppe in Münster möchte, dass ein Platz oder eine Straße in Münster nach May Ayim benannt wird. Im vergangenen Jahr scheiterte der Versuch, mit einem Bürger\*innen-Antrag an die Bezirksvertretung Mitte den heutigen Haltepunkt „Mauritz-Mitte“ in May-Ayim-Platz umzubenennen. Obwohl durch hunderte Unterschriften unterstützt, wurde der Antrag nur insoweit umgesetzt, dass der aus der Nazi-Zeit stammende Name „Danziger Freiheit“ endlich verschwand. Dies hatte zuvor Hugo Elkemann für die Friedenskooperative in einem eigenen Antrag gefordert.

Nun starten verschiedene Institutionen einen neuen Versuch zur Umbenennung. Der Kaiser-Wilhelm-Ring zwischen Bohlweg und Warendorfer Straße soll nach Auffassung unter anderem der lokalen Vereinigungen AKAFRIK, VAMOS, der Münsterliste sowie der Zugvögel Münster in „May-Ayim-Ring“ umbenannt werden. Gestartet wird mit einer Demonstration am Geburtstag der 1996 in Berlin verstorbenen May Ayim: am Montag, dem 3. Mai von 16 Uhr bis 18 Uhr an der Warendorfer Straße / Ecke Ring.

# Paul Wulf: „Ich lehre euch Gedächtnis“

Von Werner Szybalski

Während meiner durch den zweiten Bildungsweg verspäteten Studienzeit jobbte ich in den späten 80er Jahren nahezu täglich in dem kleinen Zeitungsladen der ehemaligen Bahnhofsbuchhändlerfamilie Zühlke. In dem kleinen Kabuff neben dem Aufgang zum Gleis drei hatte ich viel Zeit für Gespräche. Dies wusste Paul Wulf zu schätzen. Fast täglich besuchte er mich, um mit mir die neuesten Erkenntnisse seiner Forschungsarbeiten zur Nazizeit und der unbewältigten Vergangenheit aus dem Blickwinkel eines überzeugten Antifaschisten und Naziopfers zu diskutieren.

Zu dieser Zeit bekam Paul Wulf, der immer mit einer überquellenden Aktentasche, in der sich unzählige Kopien von Dokumenten und Zeitungsartikeln befanden, nur zaghafte den Respekt, den er sich durch seine unermüdliche Forschungs- und Aufklärungsarbeit verdient hatte. Zwar begegneten viele Passanten Paul Wulf vorsichtig bis abschätzig, aber er ließ sich nicht beirren. Unermüdlich sorgte er mit Ausstellungen für Aufklärung und machte Geschichte von unten erlebbar.

Ich habe, damals in der zweiten Hälfte meiner 20er Jahre, sehr viel von Paul Wulf und seinem Engagement gelernt. Zunächst beeindruckte mich natürlich sein hohes Engagement, mit dem er sein eigenes und das millionenfach erlittene Leid aus der Geschichte in die Gegenwart holte. Seine Motivation, nicht nur – teilweise noch völlig unbestrafte – Täter zu identifizieren sondern deren Taten und ihre Wirkung öffentlich zu machen, sondern auch sein Bestreben, die dafür verantwortlichen Strukturen offen zu legen, motivierten mich, Journalist zu werden.

Paul Wulf stand im täglichen Kampf mit unzähligen Menschen, die am liebsten alles verdrängen oder vergessen wollten. Nicht nur Belastete, sondern auch viele Privilegierte waren (und sind)

bestrebt, aufklärerische Menschen – wie Paul Wulf einer war – an den Rand zu drängen und sie zu marginalisieren.

Der Freundeskreis Paul Wulf hält nicht nur durch die Pflege der Paul-Wulf-Skulptur am Servatiiplatz, sondern auch durch öffentliches Wirken, die Erinnerung an den „Helden der Aufklärung“ (Bernd Drücke) wach. Im Frühjahr erschien im Unrast-Verlag das über 300 Seiten starke Buch „Ich lehre euch Gedächtnis“.

Der Freundeskreis Paul Wulf hat alte, aber auch neue Texte zusammengetragen, die sich mit Paul Wulf, seinem Leben und Wirken auseinandersetzen. Gut ein Drittel des Werkes beschäftigt sich mit dem Wirken des Freundeskreises nach Wulfs Tod am 3. Juli 1999. Sie setzen Paul Wulf damit ein Denkmal zwischen Buchdeckeln. Zudem dokumentieren die Aktivist\*innen ihr eigenes erfolgreiches Wirken – „Geschichte von unten“ als Beispiel und Vorlage.

Viele Seiten dokumentieren die oben erwähnten von Paul Wulf erstellten Ausstellungstafeln. Dies allein lohnt schon den Kaufpreis.

Geschichten und Gedichte von und über Paul Wulf,

Forschungsarbeiten und Interviews machen das Buch zu einem Fundus, in dem zu Stöbern sich lohnt. Dem Anspruch „Aus der Vergangenheit lernen und zum Handeln anleiten“ wird das Buch gerecht.

**Freundeskreis Paul Wulf (Hg.):** „Ich lehre euch Gedächtnis“, Münster 2921, Unrast-Verlag, ISBN: 978-3-89771-87-0, 305 Seiten, 19,80 €.



Zum 100. Geburtstag von Paul Wulf, am Sonntag, dem 2. Mai, führt der Freundeskreis ab 11 Uhr an der Paul-Wulf-Skulptur am Servatiiplatz eine Gedenkfeier durch.

